



## Science Advice Network

Ideenpapier für einen klaren und steten Dialog  
zwischen Wissenschaft und Politik

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBERIN UND KONTAKT

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)  
Haus der Akademien • Laupenstrasse 7 • Postfach • 3001 Bern • Schweiz  
+41 31 306 92 20 • [info@akademien-schweiz.ch](mailto:info@akademien-schweiz.ch) • [akademien-schweiz.ch](http://akademien-schweiz.ch)

Dr. Jürg Pfister, Generalsekretär Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT),  
[juerg.pfister@scnat.ch](mailto:juerg.pfister@scnat.ch), +41 31 306 93 03

### ZITIERVORSCHLAG

Ammon K, Falk M, Pfister J (2022)  
Science Advice Network  
Swiss Academies Communications 17 (8)

### AUTORIN UND AUTOREN

Karin Ammon, Marcel Falk, Jürg Pfister (SCNAT)

### ILLUSTRATION

ikonaut

### LAYOUT

Olivia Zwygart

ISSN (print) 2297-1793  
ISSN (online) 2297-1807

DOI: [doi.org/10.5281/zenodo.6641588](https://doi.org/10.5281/zenodo.6641588)



# Science Advice Network

Ideenpapier für einen klaren und steten Dialog  
zwischen Wissenschaft und Politik

## Vorwort

Ein guter Dialog basiert auf Gegenseitigkeit. Alle bringen ihr Wissen und ihre Erfahrungen ein und alle lernen dank des Austausches. Dieser Grundsatz gilt auch für den Austausch zwischen Wissenschaft und Politik. Es soll und muss ein echter Dialog sein und damit mehr als Beratung oder Kommunikation. Das gegenseitige Lernen führt in der Politik zu besseren Entscheidungen und in der Wissenschaft zu besserer Forschung.

Für eine produktive Zusammenarbeit und den Aufbau von Vertrauen braucht es einen kontinuierlichen Austausch, der zur Normalität in der politischen Schweiz wird. Beim Beurteilen von bestehenden Regelungen, beim Entwickeln neuer Verordnungen und Gesetze, bei deren Implementierung – oft kann ein Dialog zwischen Wissenschaft und Politik helfen, gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Dieses ständige, gemeinsame Verbessern gilt auch für den Dialog selbst. In diesem Sinne schlägt der Akademienverband mit diesem Papier ein weiterentwickeltes Modell für den Austausch zwischen Wissenschaft und Politik vor. Das Science Advice Network schafft das Potenzial, den Dialog einerseits wesentlich zu stärken und andererseits ihn fortlaufend weiterzuentwickeln. Es beruht auf den Erfahrungen der Akademien aus über drei Jahrzehnten des Engagements für den Dialog zwischen der Wissenschaft und der Politik und aus einer Neubewertung im Lichte der Arbeit der Swiss National Covid-19 Science Task Force.

Ein gutes Modell bzw. eine gute Struktur ist eine wichtige Voraussetzung, jedoch nie ein Selbstläufer. Es braucht Menschen, die diesen Dialog führen, ihn wollen und ihm Gewicht geben. Nur dann kann das Science Advice Network die erwartete Wirkung in Politik und Wissenschaft entfalten.

*Marcel Tanner,  
Präsident Akademien der Wissenschaften Schweiz*

*Philippe Moreillon,  
Präsident Akademie der Naturwissenschaften Schweiz*

*Jürg Pfister,  
Generalsekretär Akademie der Naturwissenschaften  
Schweiz*

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Einleitung

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Politik steht immer wieder zur Debatte, seit längerem etwa im Themenbereich Klima. Im Zuge der Corona-Pandemie und den Erfahrungen mit der Swiss National Covid-19 Science Taskforce ist der Dialog zwischen Wissenschaft und Politik erneut ins Rampenlicht gerückt. Die Taskforce gilt grundsätzlich als Erfolgsmodell. Deren Realisierung gelang jedoch nur dank eines Kraftaktes der Präsidenten der nationalen Wissenschaftsorganisationen und der vielen in der Taskforce engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

In der Wissenschaft und in der Politik (siehe z. B. Postulat Matthias Michel [20.3280]) kam deshalb die Forderung auf, dem Dialog Wissenschaft – Politik einen neuen Rahmen und eine politisch-rechtliche Grundlage zu geben – während und ausserhalb von akuten Krisen. Auch im Zuge der Klima- und der Biodiversitätskrise, unter anderem stimuliert durch die Abschaffung des Beratenden Organs für Fragen der Klimaänderung (OcCC) Ende 2021, wurde die Frage aufgeworfen, ob der Austausch zwischen Wissenschaft und Politik richtig ausgestaltet ist (siehe z. B. Motion von Othmar Reichmuth [21.4182]).

## 1.2 Grundsätze

1988 begannen die Akademien, den Dialog zwischen der Wissenschaft und der Politik gezielt zu fördern. Auf Basis des über drei Jahrzehnte währenden Engagements und Erfahrungen sowie internationaler Entwicklungen (eea.europa.eu/highlights/new-european-scientific-advisory-board) skizzierte der Akademienverbund ein konkretes Modell für ein so genanntes Science Advice Network (SA-Net) – als Input für die weiteren Diskussionen mit den BFI-Partnern und dem Bund. Er berücksichtigte dabei auch wichtige Grundsätze, die in diversen Workshops der nationalen Wissenschaftsinstitutionen reflektiert wurden:

- a) Es braucht Rahmenbedingungen, in denen tragfähige Beziehungen und Vertrauen zwischen Wissenschaft und Politik aufgebaut werden können.
- b) Der Dialog der Wissenschaft mit der Politik erfolgt aus einer unabhängigen Position.
- c) Der Dialog zwischen Wissenschaft und Politik soll ein iterativer Prozess sein, in dem oft auch die Fragestellungen von Politik und Wissenschaft gemeinsam erarbeitet werden. Damit werden Prozess und mögliche Handlungsoptionen in einem Co-Kreationsprozess vorangetrieben.

- d) Die Kontakte sollen auf oberster Ebene (Spitzen der BFI-Institutionen) institutionalisiert werden. Diese würden in einem Krisenfall den Auftrag erhalten, ein breit abgestütztes Gremium einzusetzen bzw. dessen Zusammensetzung vorzuschlagen und auch die Aufsicht darüber wahrzunehmen. Die Oberaufsicht wäre beim Bund als einsetzendem Organ. Ebenfalls vorstellbar wäre eine Kombination von verschiedenen Varianten.
- e) Die äussere Ausgestaltung müsste gesetzlich verankert werden, so dass Rahmenbedingungen wie Wahl, Transparenz und Kommunikation bereits feststehen. Hingegen soll keine Fixierung auf vermutete Krisen erfolgen.
- f) Es braucht flexible und adaptive Strukturen, die bereits in normalen Zeiten gelebt werden.

Zur besseren Einordnung des in Abschnitt 2 beschriebenen Science Advice Networks wird hier aus Sicht des Akademienverbunds auf einige grundsätzliche Aspekte näher eingegangen:

- a) **Offizialisierung des Dialogs Wissenschaft – Politik:** Der Dialog sollte formell besser geregelt werden und durch ein Mandat offiziellisiert sein. Grundsätzlich verfügt der Akademienverbund über den Auftrag, einen Dialog mit der Politik zu führen. Dieser Auftrag ist aber vage formuliert und es fehlt ein gemeinsames Verständnis, welche Rolle und Funktion der Dialog zwischen Wissenschaft und Politik im politischen Gefüge der Schweiz übernehmen soll. In der Folge fehlt auch eine adäquate Ressourcenausstattung. Das betrifft sowohl die finanziellen Ressourcen seitens Politik/Verwaltung als auch die seitens Wissenschaft bereitgestellten personellen Ressourcen. Eine Offizialisierung bedeutet deshalb nicht nur ein Mandat seitens Politik, sondern auch Vereinbarungen zwischen den wissenschaftlichen Institutionen, etwa bezüglich Unterstützung von im Politikdialog engagierter Wissenschaftler/innen.
- b) **Netzwerk statt «Gremium der Weisen»:** Das Modell eines «Gremiums der Weisen» ist für den Dialog mit der Politik nur bedingt geeignet, da ein solches Gremium mit seinem Wissen limitiert wäre und es grundsätzlich schlecht zur schweizerischen Kultur passt. Vonnöten ist vielmehr ein flexibles Netzwerk, das den Zugriff auf das Wissen im gesamten Wissenschaftssystem erlaubt und je nach anstehenden Herausforderungen flexibel agieren kann.

- c) **Schlanke Koordinationsstruktur zur besseren Verknüpfung des Bestehenden:** Die Schweiz leistet sich einen qualitativ hochstehenden Forschungsplatz mit starken BFI-Institutionen. Bei «Science for policy» stehen insbesondere die schweizerischen Hochschulen als hauptsächliche Trägerinnen der Forschung im Vordergrund und der Akademienverbund als Dialogplattform, welche die Expertise unabhängig von den einzelnen Forschungsinstitutionen zusammenführt und aufbereitet. Es gilt, die BFI-Institutionen in ihren unterschiedlichen Rollen expliziter als heute für den Dialog mit der Politik in die gemeinsame Verantwortung zu nehmen und zu vernetzen. Vonnöten sind somit nicht grundsätzlich neue Institutionen, sondern Kooperationsmechanismen innerhalb des gesamten BFI-Netzwerks sowie hin zur Politik, die verbindlicher ausgestaltet sind als heute.
- d) **Ein flexibles Modell für latente und akute Krisen:** Wir kennen heute zahlreiche latente Krisen, aber niemand weiss, wie die nächste akute Krise nach der Covid-Pandemie aussehen wird. Für beide Krisenformen ist aber dasselbe schweizerische Wissenschaftssystem gefordert, Beiträge zu deren Bewältigung zu leisten. Ein neues Modell für den Dialog Wissenschaft – Politik soll deshalb für beide Krisenformen herangezogen werden können. Im Fall der akuten Krisen bedeutet das, dass das neue Netzwerk-Modell organisatorisch und strukturell so ausgestaltet sein muss, dass es über eine gut funktionierende, institutionalisierte Verbindung zwischen den Spitzen der Politik und wissenschaftlichen Vertreter/innen verfügt, und dass es benötigtes Wissen rasch aus dem ganzen Wissenschaftssystem mobilisieren und synthetisieren kann. Ein in latenten Krisen erprobtes, gut funktionierendes Netzwerk ist die beste Basis, um in akuten Krisen rasch und erfolgreich einen spezifischen Politikdialog aufzubauen, auch basierend auf gegenseitigem Vertrauen.
- e) **Breiter Dialog:** Die Bewältigung der langfristigen Herausforderungen wie z.B. der Klima- und Biodiversitätskrisen kann in der schweizerischen Demokratie nur unter Einbezug der relevanten politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen erfolgen. Das neue Modell muss breit auf das ganze politische System der Schweiz ausgerichtet sein (Exekutive, Legislative, Verwaltung, Parteien, Verbände etc.). Dies gilt besonders für latente Krisen, liegt doch in akuten Phasen von Krisen die Entscheidungshoheit teils stärker bei der Exekutive als in normalen Zeiten.
- f) **Transparenz:** Der Politikdialog der Wissenschaft muss nach definierten Regeln transparent erfolgen. Dies fördert das Vertrauen seitens Politik und Bevölkerung. Die Kommunikation erfolgt dabei im Bewusstsein der Rolle der Wissenschaft, der Beschränktheit des Wissens und im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit mit Politik und Gesellschaft.

## 2 Modell Science Advice Network

### 2.1 Mission

Das Science Advice Network (SA-Net) ist eine von der Politik mandatierte «Science for policy»-Struktur und fungiert als Anlaufstelle und Kompetenzzentrum für wissenschaftlichen Politikdialog und Öffentlichkeitsarbeit. Durch das SA-Net unterstützt die Wissenschaft die Politik und Gesellschaft effizient und transparent, um wissenschaftsbasierte Entscheide während und ausserhalb akuter Krisen treffen zu können. Der wissenschaftliche Politikdialog fusst dabei auf einem intensiven und institutionalisierten Austausch zwischen Wissenschaft und Politik, einer unabhängigen, breit abgestützten Kompetenz in der Wissenschaft, einer verantwortungsvollen Wissenschaftskultur und einer transparenten Öffentlichkeitsarbeit.

### 2.2 Governance

- Das Mandat wird per Leistungsauftrag vergeben mit Oberaufsicht durch einen Research Desk beim SBFi oder bei der Bundeskanzlei, im Namen des Gesamtbundesrates.
- Mandatnehmer ist das Strategic Board des SA-Net, bestehend aus den Präsidentinnen und Präsidenten der BFI-Partner, dem/der Bundeskanzler/in und dem/der Staatssekretär/in SBFi.
- Das SA-Net ist eigenständig aufgestellt, wobei die Geschäftsführung des Netzwerkes einem BFI-Partner übertragen wird.
- Die Geschäftsstelle wird von einer/m Geschäftsführer/in geleitet.
- Die inhaltliche Arbeit leisten Akteur/innen aus der Wissenschaft. Dies sind Organisationen, Organisationseinheiten oder Forschungsgruppen, die in der Lage sind, zu einem Thema wissenschaftlich breit abgestütztes, synthetisiertes Wissen zu generieren. Diese Akteur/innen können institutionell beim SA-Net oder bei anderen wissenschaftlichen Organisationen angesiedelt sein. Das SA-Net betreibt dazu Adhoc-Arbeitsgruppen zur Beantwortung bestimmter Anfragen und ständige bzw. langfristige Arbeitsgruppen in Themen mit Bedarf für kontinuierliche Politikberatung und während akuter Krisen.

### 2.2.1 Organe

Die Organe des SA-Nets sind nicht als neue Beratungsorgane im Sinne eines Wissenschaftsrates zu verstehen, sondern als für die Führung eines flexiblen Netzwerkes essenzielle Gremien. Sie übernehmen die übergeordnete strategische und die Umsetzungsverantwortung.

#### Strategic Board SA-Net (7–9 Mitglieder)

Rolle: Mandatnehmer, strategische Gesamtverantwortung; bestehend aus den Präsidentinnen und Präsidenten der BFI-Partner, dem/der Bundeskanzler/in und dem/der Staatssekretär/in SBFi

Das Strategic Board SA-Net

- verhandelt mit Bund den Leistungsauftrag inkl. entsprechende Ressourcen,
- regelt die Fragen zu gegenseitigen Leistungen zwischen den Wissenschaftsorganisationen,
- verabschiedet die Geschäftsordnung und definiert die Qualitätssicherung und Strategien für das SA-Net,
- ernennt den/die Geschäftsführer/in,
- entscheidet über die Einrichtung von längerfristigen wissenschaftlichen Arbeitsgruppen und wählt deren Mitglieder auf Vorschlag des wissenschaftlichen Rates,
- wählt Mitglieder des Scientific Boards.

#### Scientific Board SA-Net (8–12 Mitglieder)

Rolle: Qualitätssicherung, Umsetzungsverantwortung

Das Scientific Board SA-Net

- überwacht die Qualitätssicherung der Prozesse Dialog Wissenschaft – Politik und Öffentlichkeitsarbeit,
- nominiert Mitglieder für Arbeitsgruppen,
- entscheidet über die Einrichtung von Adhoc-Arbeitsgruppen und wählt deren Mitglieder,
- berät das Strategic Board und die Geschäftsstelle bei der Entwicklung von Strategien und weiteren Fragen,
- führt Prozesse der Früherkennung.

#### Geschäftsstelle SA-Net

- betreut die verschiedenen Prozesse und ist Ansprechpartnerin,
- begleitet die Erarbeitung von synthetisiertem Wissen,
- organisiert und koordiniert den Dialog mit der Politik und die begleitende Kommunikation,
- unterstützt das Strategic und das Scientific Board.

## 2.2.2 Kontakte Wissenschaft – Politik

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Politik ist geprägt von einer grossen Vielfalt, sowohl was die Akteure als auch was die Gefässe betrifft. Die Austausche finden informell oder in formellem Rahmen statt, zwischen Einzelpersonen genauso wie zwischen Institutionen. Diese Vielfalt ist durchaus eine Stärke und passt zur filigranen Struktur der Demokratie in der Schweiz. Was heute jedoch fehlt, ist ein gut strukturierter Kerndialog, auf den sich die vielfältigen Dialoge beziehen können und die sich gegenseitig unterstützen. Ein Kerndialog begleitet die verschiedenen Schritte eines Geschäftes entlang des Entscheidungsprozesses (z.B. Kommissionssitzungen, Parlamentsdebatten) und stellt sicher, dass die relevanten Themen zeitgerecht besprochen werden. Der Kerndialog wird begleitet von diversen Diskussionen (z.B. Anlässe von Parteien oder Verbänden), die für einen generellen Wissensaustausch sorgen.

Das SA-Net definiert und adaptiert fortlaufend einen solchen Kerndialog für alle Themen der eingesetzten Arbeitsgruppen, basierend auf Netzwerkanalysen. Für einfache bzw. kurzfristige Anfragen legt das SA-Net ein Dialogkonzept fest.

Ein grosser Teil der Früherkennung, also dem Aufbringen neuer Themen oder von kaum behandelten Aspekten von Themen, passiert direkt in den Kerndialogen. Daneben könnten regelmässige Horizon-Scanning-Treffen nützlich sein: Strategic und Scientific Board SA-Net diskutieren mit Vertreter/innen aus Bundesrat, Parlament und Verwaltung neu anzugehende Fragen.

## 2.3 Aufgaben und Prozesse

Das SA-Net fungiert als Anlaufstelle bei Bedarf nach wissenschaftlichem Politikdialog. Der Bedarf kann aus der Politik (Regierungen, Parlamente und Verwaltungen von Bund, Kantonen und Gemeinden), der Gesellschaft oder im Sinne der Früherkennung aus der Wissenschaft angemeldet werden. Je nach Mandat und Ressourcen kann dieser Kreis eingeschränkt werden.

Das SA-Net führt durch den Prozess des Politikdialogs grundsätzlich gemäss untenstehendem Schema. Es arbeitet mit eigenen und externen Akteur/innen aus der Wissenschaft zusammen. Der Fokus liegt dabei auf Akteur/innen, die in der Lage sind, wissenschaftlich breit abgestützte, thematische Synthesen zu erstellen. Bei Bedarf nach kontinuierlichem Dialog – bei ständigen wissenschaftlichen Gremien im Sinne von «Science for Policy» oder bei wissenschaftlichen Gremien in Krisenzeiten – kann das SA-Net die Geschäftsstelle betreiben.

Neben dem Führen durch die Prozesse der wissenschaftlichen Politikberatung, nimmt die Geschäftsstelle weitere Aufgaben wahr:

- pflegt den Austausch mit Krisenorganisationen des Bundes und kann an Übungen teilnehmen,
- unterstützt die Förderung der Kompetenz und einer angemessenen Wissenschaftskultur für einen wirksamen und verantwortungsvollen Dialog der Wissenschaft mit der Politik,
- kommuniziert mit der Öffentlichkeit.

### 2.3.1 Prozesse Politikdialog





## **Wer sind wir?**

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der fünf wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) und der Jungen Akademie Schweiz (JAS). Sie umfassen nebst den Akademien die Kompetenzzentren TA-SWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissensbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.

